

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenhänge

Unter Evolution im Geschichtsablauf hat man bis heute gemeinhin die friedliche Fortentwicklung der Gesellschaftsformen verstanden. Revolution wurde im Gegensatz dazu als gewaltsame Veränderung erklärt, als Umsturz von unten her, der bestehende Fesseln löst und daher — so Marx — einen sprunghaftigen Fortschritt ermöglicht. Besonders seit der Aufklärung und seit Marx sind Evolution und Revolution als Formen des sozialen Fortschrittes aufgefasst worden. Beim Ansehen, das der Fortschritt an und für sich genießt, haben die Begriffe Evolution und Revolution schlechthin einen positiven Charakter erhalten. Angesichts der steigenden Fortschrittsgläubigkeit ist es kaum erstaunlich, dass von beiden Begriffen die Revolution als raschere Verwirklichung des Fortschrittes zumindest unterschwellig vorgezogen wird. Evolution wird im gewöhnlichen Sprachverständnis bereits mit Stagnation in Verbindung gebracht. Wer der Evolution das Wort redet, wird hier und dort schon als Konservativer betrachtet.

Wir halten diese langsame Inhaltsveränderung der beiden Begriffe für bedauerlich, weil sie in der Richtung nicht nur einer Verwässerung, sondern einer mittelbaren Verfälschung verläuft. Evolution und Revolution als Formen des so-

zialen Fortschrittes zu sehen, kann zudem Ausdruck eines ahistorischen Denkens sein. Das ist der Fall, wenn bewusst oder unbewusst Fortschritt mit Veränderung gleichgesetzt wird. Solche Gleichsetzung ist sogar dann Ausdruck ahistorischen Denkens, wenn vom historischen Materialismus ausgegangen wird. Selbst Marx verkennt die Möglichkeit einer Reaktion auf eine Aktion nicht. Diese Reaktion aber muss Rückschritt sein, wenn die Aktion selbst Fortschritt bedeutet. Das gilt auch für die Entwicklung der These zur Antithese, die in einem gewissen Sinne als Rückschritt aufgefasst werden muss. Erst die Synthese liegt nach Marx über der These. Unseres Erachtens kann aber die Synthese durch Reform von der These aus angesteuert werden, wodurch die regressive Phase der Antithese überflüssig oder mindestens gemildert wird.

*

Nun ist es eben diese Möglichkeit des Rückschrittes, die in dem Masse mehr und mehr aus den Augen verloren wird, als bloss noch die Begriffe Evolution und Revolution als Formen sozialen Fortschrittes übrigbleiben. Die praktischen Folgen sind dann die, dass der Vertreter revolutionärer Ideen als unbestreitbarer

Förderer, der Vertreter evolutionärer Ideen jedoch als Bremser des Fortschrittes verstanden wird.

Eine schärfere und genauere Begriffsdefinition ist unseres Erachtens notwendig geworden. Wenn die Verfälschung, wie wir meinen, durch die unzulässige Identifizierung von Veränderung mit Fortschritt verursacht wird, so kann hier angesetzt werden. Evolution und Revolution sind demnach bloss als *Formen sozialer Veränderung* zu verstehen, einer Veränderung, die progressiv oder regressiv verlaufen kann. Die *Richtung* solcher Veränderung wird daher nicht dem Begriff selbst, sondern seiner Qualifikation entnommen werden müssen. Ansonst müsste neben die Begriffe Evolution und Revolution als Formen des Fortschrittes ein Begriffspaar als Formen des Rückschrittes gesetzt werden, etwa die Begriffe Reaktion und Konterrevolution. Diese Begriffe eignen sich indessen keineswegs, weil sie auch andere Inhalte aufweisen. Reaktion und Konterrevolution, sogar wenn sie als Regressionen verstanden werden, können nie originär sein.

Evolution und Revolution als Formen sozialer Veränderung entsprechen historischer Erfahrung. Es gibt langsame und gewaltsame

In Kürze

Das Thema des griechischen Faschismus wird demnächst aus den Traktanden unserer progressiven westlichen Elite verschwinden. Denn das Athener Regime tendiert in seiner Aussenpolitik immer mehr zum Neutralismus und darüber hinaus wohl schon zu einem potentiellen Schulterchluss mit der UdSSR. Die nach der Isolierung durch den Westen erfolgte handelspolitische Umorientierung zum Ostblock (Gewährung der Meistbegünstigung an UdSSR und ihre Verbündeten im Programm; massive Steigerung des Warenaustausches) schliesst verstärkte sowjetische Präsenz im Lande ein. Im Norden Griechenlands werden Abbau und Verarbeitung von Kohle von sowjetischen Experten an die Hand genommen. Es handelt sich um den Landesteil (insbesondere das Gebiet von Philippi), das bisher NATO-Manövern diente. Moskau bemüht sich zurzeit um Erleichterungen für die sowjetische Handelsflotte an der griechischen Küste, und das pflegte schon in vielen Entwicklungsländern die erste Stufe zu sowjetischen Marinestützpunkten zu sein. Ein weiterer Schritt, um das Mittelmeer vollends zum «Mare nostrum» der UdSSR werden zu lassen. Das alles sollte übrigens mit der Einstellung der antifaschistischen Kampagne im Westen gegenüber Griechenland eigentlich nichts zu tun haben. Aber es wird.

*

Die massgebliche ägyptische Zeitung «Al Ahram» hat in einem Korrespondenzbericht aus Bern den Bundesrat von Moos als Opfer einer zionistischen Verleumdungskampagne dargestellt. Nun, die Verbindung von alten antisemitischen Aeusse-

rungen im Kontext der Nazizeit zur heutigen Tätigkeit der «progressiven, antiimperialistischen» Palästinenser wird damit von «Al Ahram» selbst hergestellt. Dieses Verbindungsstück aus Aegypten verdeutlicht (s. dazu «Zusammenhänge» in ZB Nr. 1) am konkreten Fall, wo man im Falle von Moos die Lehren aus der Geschichte ziehen muss. Nämlich beim aktuellen Antisemitismus und Faschismus, der sich unter der Protektion der kommunistischen Grossmächte und ihrer Kollaborateure noch breiter macht als zur Zeit ihrer Vorläufer, der Nazis.

*

In der nordwestchinesischen Grenzprovinz Sinkiang, in der eine Minderheit von grossteils neu angesiedelten Chinesen unter den einheimischen Turkvölkern lebt, hat die Sowjetunion eine Rebellarmee ausgerüstet, welche die Ausrufung einer Republik «Ost-Turkestan» zum Ziele hat. Diese Guerillabestände sollen zurzeit rund 60 000 Mann umfassen. Auf der sowjetischen Seite der Grenze stehen noch geschätzte 200 000 «Sinkiang-Revolutionäre» bereit. Diese bestehen zum Teil in der Tat aus Sinkiang-Flüchtlingen, namentlich aus der Zeit der Massenflucht von 1962/63, zum andern Teil aus Angehörigen der sowjetischen Turkvölker. Wenn erst die Aufständischen und Pseudoaufständischen ihre «unabhängige» Republik proklamiert haben, werden die regulären Einheiten der Sowjets immer noch zum Schutze dieses Staatsgebildes gegen die chinesische Aggression eingreifen können. Von den zehn Millionen Einwohnern Sinkiangs (das aber mit seinen 1,7 Millionen Quadratkilometern gut 40mal so gross ist wie die Schweiz) sind trotz der forcierten Ansiedlungspolitik Pekingens erst 20—30 Prozent Chinesen.

Witze aus Osteuropa

Was muss man tun, um in den sowjetischen Schriftstellerverband aufgenommen zu werden? Man muss ein Buch und zwei Kollegen herausgeben.

*

Was ist der Unterschied zwischen dem sowjetischen Kulturministerium und der sowjetischen Kultur? Das sowjetische Kulturministerium verlangt, dass Solschenizyn die Tatsachen nicht verletz. Die sowjetische Kultur verlangt, dass die Tatsachen Solschenizyn nicht verletzen.

*

Was ist die Haupteigenschaft des sozialistischen Systems? Man kann bei ihm nie wissen, was die Vergangenheit bringen wird.

*

Das Gipfeltreffen zwischen Nixon und Brezhnev hat begonnen. Am Morgen des ersten Verhandlungstages erkundigt sich Nixon höflich, wie Breschnew geschlafen habe. «Oh, sehr gut», sagt dieser. «Ich hatte einen schönen Traum. Ich sah, wie auf dem Weissen Haus in Washington die rote Fahne aufgezogen wurde.» — «Das ist aber merkwürdig», sagt Nixon. «Mir träumte nämlich etwas ganz Ähnliches. Ich sah, wie die rote Fahne auf dem Kreml aufgezogen wurde.» — «Was soll denn daran merkwürdig sein?», fragt Brezhnev. «Das ist doch eine Selbstverständlichkeit.» Nixon sagt: «Nun, merkwürdig war die Beschriftung auf der Fahne.» — «Aha. Und was stand denn da?» — «Eben, das ist so merkwürdig. Ich konnte nämlich nichts lesen. Die Schriftzeichen waren chinesisch.»